

Bin ich wortbrüchig geworden?

Anfrage: Ich bin schon seit einigen Jahren geschieden. Heute lebe ich wieder in einer Partnerschaft. Ich erlebe diese neue Beziehung als sehr tragfähig und erfüllend. Mein Partner und ich möchten gerne in einer kirchlichen Feier um den Segen Gottes für unsere Beziehung beten. Wir haben eine gute Beziehung zu einer evangelischen Pfarrerin. Sie wird mit uns einen Gottesdienst gestalten. Obwohl ich Katholikin bin, ist das für mich kein Problem. Mich plagt in diesem Zusammenhang etwas anderes: Bei meiner ersten Ehe habe ich die Scheidung eingereicht. Die Beziehung war derart leer, sodass wir einander nichts mehr zu sagen hatten. Wir plagten uns gegenseitig und kein normales Gespräch war mehr möglich. Dann wieder schwiegen wir während Tagen. Auch in der Eheberatung fanden wir keinen Weg zueinander. Es war einfach grässlich. Immer noch beschäftigt mich das Problem mit meinem Ja-Wort vor Gott in der Kirche. Bin ich wortbrüchig geworden? Habe ich versagt? **U.R.**

Liebe Frau R.

Ich kann das gut verstehen, dass gerade im Zusammenhang mit einer neuen und erfüllenden Beziehung solche Fragen auftauchen. Verstärkt wird dies gewiss noch dadurch, dass Sie sich gegenseitig das Ja-Wort vor Gott schenken wollen. Ich finde es grossartig, dass Sie sich dieser Frage stellen und genau hinschauen wollen.

Zunächst scheint mir der Hinweis in Ihrem Brief sehr wichtig, dass Sie es sich im Zusammenhang mit Scheidung wirklich nicht leicht gemacht haben. Sie haben nach einem gemeinsamen Weg gesucht und sich für Lösungen engagiert. Schliesslich will ich darauf hinweisen, dass Sie nicht allein die Verantwortung für die Lebendigkeit Ihrer Ehe getragen haben. Ihr Mann war ebenso mitverantwortlich. – Woran Ihre Beziehung letztlich

zerbrochen ist, das kann ich Ihnen nicht sagen.

Das Ja-Wort in der Kirche und vor Gott ist keine Garantie für das Gelingen einer Ehe. Dabei ist Gelingen mehr als nur das rechtliche Zusammenbleiben. Es geht um eine lebendige Beziehung, in der Menschen sich entfalten können. Gerade wenn die Beziehung lebendig ist, gibt es gute und schwierige Zeiten. Nun zurück zum Ja-Wort vor Gott: Dieses Versprechen ist für mich wie ein intensives Gebet, eine Bitte, ein Wunsch, eine Hoffnung auf die Kraft und Nähe Gottes in unser Versprechen. Gerade weil wir um die Zerbrechlichkeit von Ehen wissen, ist diese Bitte vor Gott äusserst sinnvoll. In diesem Versprechen steckt aber auch die Bitte um Barmherzigkeit und Kraft zur Vergebung, wenn Partner einander etwas schuldig bleiben oder aneinander schuldig

werden. Hinter diesem Versprechen steckt ebenso die Verheissung und Zusage Gottes: «Ich bin bei euch bis zum Ende der Zeiten.» (Matthäus 28,20b)

Eine Ehe oder Partnerschaft ist immer ein Weg, ein Prozess. Dabei verändern sich beide Partner im Laufe der Jahre. Herausforderungen des Lebens wie Familie, Beruf, Alltag, aber auch Krankheiten oder Schicksalsschläge sind solche Herausforderungen für eine Beziehung. Manchen Paaren gelingt dieser Weg und manche Paare zerbrechen an diesen Herausforderungen. Dass hier das Gefühl des Versagens oder gar der Schuld zurückbleibt, das verstehe ich sehr gut. Der Entscheid, eine schwierige, hoffnungslose oder gar tote Beziehung zu beenden, ist ein persönlicher Entscheid vor dem eigenen Gewissen und vor Gott, den mir niemand abnehmen kann.

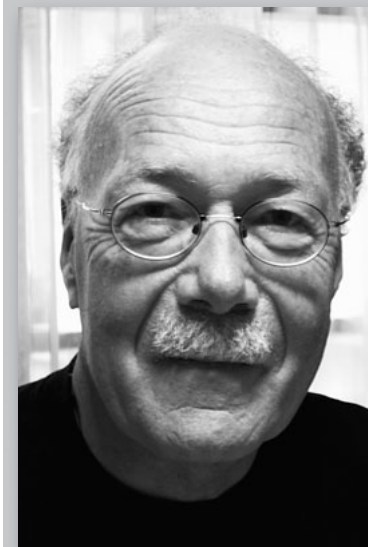
Für mich wäre es ein furchtbarer Gott, wenn ich in einer solchen Not mich nicht an ihn wenden dürfte. Und es wäre für mich ein ebenso unmenschlicher Gott, wenn ich nur auf mein Versprechen verwiesen würde. Gerade die Bibel spricht mit aller Deutlichkeit davon, wie Gott sich immer wieder den Menschen zuwendet, die schuldig geworden sind. Die grosse Herausforderung ist dabei, der Vergebung Gottes in sich selbst Raum zu geben, Vergebung zuzulassen. Das ist ein Prozess, bei dem wir mühsam erfahren, dass wir Menschen weder vollkommen noch perfekt sind.

Mir scheint es auch wichtig, dass Sie, liebe Frau R., versuchen Ihre erste Ehe bewusst abzuschliessen und loszulassen. Sie ist ein Teil Ihres Lebens und gehört zu Ihnen. Jetzt aber stehen Sie vor einem anderen Lebensabschnitt mit neuen Herausforderungen. Und die Bibel

erzählt davon, wie Menschen nach den Begegnungen mit Jesus mit neuer Kraft und mit neuem Mut in ihre Zukunft hinein geschritten sind. Das ist eine Zusage, die uns allen geschenkt ist.

Niklaus Knecht-Fatzer

Unser Berater für Ehe- und Familienfragen



Niklaus Knecht-Fatzer, verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Theologe, Seelsorger und Mittelschullehrer. Zusatzausbildungen in Pastoralpsychologie und Erwachsenenbildung. Leitet die kirchliche Fachstelle Partnerschaft – Ehe – Familie in St. Gallen.

Kontakt:
Fachstelle PEF,
Niklaus Knecht-Fatzer,
Frongartenstrasse 11,
CH-9000 St. Gallen
oder per E-Mail:
info@pef-sg.ch